



TIERPARK BERN
Dählhölzli + BärenPark

MEHR RAUM FÜR VIELFALT

Mediendokumentation

Wohin geht der Tierpark Bern in Zukunft?

Montag, 18. Juli 2022



Foto: Mark Zekhuis



TIERPARK BERN
Dählhölzli + BärenPark

MEHR RAUM FÜR VIELFALT

Bern, 5. Juli 2022

Einladung zur Medienveranstaltung

Wohin geht der Tierpark Bern in Zukunft?

Reto Nause, Präsident der Tierparkkommission und Friederike von Houwald, Direktorin Tierpark Bern laden ein zur Präsentation der strategischen Neuausrichtung des Tierparks.

Montag, 18. Juli 2022, 10:00 Uhr beim Käfer-Treff, nahe «Brätliplatz»

Vielen Dank für Ihre **Anmeldung bis spätestens 12. Juli 2022**, wir freuen uns auf Sie!

- Ich nehme gerne teil.
- Ich bin verhindert, interessiere mich aber für
 - die Medienmitteilung.
 - weitere Informationen zum Thema.
 - Bilder zum Thema.

Vorname / Name

Medium

Strasse

PLZ / Ort

E-Mail

Telefon



TIERPARK BERN
Dählhölzli + BärenPark

MEHR RAUM FÜR VIELFALT

Bern, 18. Juli 2022

Programm

Wohin geht der Tierpark Bern in Zukunft?

Montag, 18. Juli 2022, 10:00 Uhr

10:00 Uhr	Einladung
10:10 Uhr	«Der Tierpark gehört zu Bern wie Bern zum Tierpark» Reto Nause, Direktor für Sicherheit, Umwelt und Energie SUE, Präsident der Tierparkkommission
10:20 Uhr	«Mehr Raum für Vielfalt» Friederike von Houwald, Direktorin Tierpark Bern
10:30 Uhr	«Nashornkäfer, Kammmolch und Spitzmaus: Aktiver Naturschutz im Tierpark Bern» Cornelia Mainini, Erlebnis und Bildung, Naturschutzbeauftragte
10:45 Uhr	Fragen / Apéro



TIERPARK BERN
Dählhölzli + BärenPark

MEHR RAUM FÜR VIELFALT

Medienmitteilung

Sperrfrist: 18. Juli 2022, 10:00 Uhr

Wohin geht der Tierpark Bern in Zukunft?

Bern, 18. Juli 2022 – **In einer Zeit, in der sich der Mensch immer mehr von der Natur entfernt und die Artenvielfalt weltweit abnimmt, kommt dem Raum, in dem Menschen der Natur und seiner Artenvielfalt begegnen, eine immer wichtigere Bedeutung zu. Das Motto «Mehr Platz für weniger Tiere» entwickelt sich zu «Mehr Raum für Vielfalt».**

Laut Bundesamt für Umwelt sind 35% der rund 10'000 untersuchten Arten in der Schweiz gefährdet, weitere 11 % gelten als potenziell gefährdet. Die bisherigen Bemühungen reichen nicht aus, um die Artenvielfalt in der Schweiz langfristig zu erhalten. Dem Raum, der Tieren in der Schweiz überhaupt noch zur Verfügung steht, kommt eine immer wichtigere Bedeutung zu. Der Tierpark Bern ist nicht nur der Ort der Stadt Bern, wo Tiere in weitläufigen Anlagen erlebt werden können, sondern ein Ort, der mit seiner einmaligen Lage im Wald und an der Aare auch Lebensraum für viele einheimische Arten ist. Er hat das grosse Potential, sich in diesem Bereich zu engagieren und so einen Beitrag für den Natur- und Artenschutz zu leisten.

In Zukunft wird sich der Tierpark, als Mitglied bei verschiedenen nationalen wie internationalen Dachverbänden (Europäischer Dachverband der Zoos und Aquarien, zooschweiz, etc.) vermehrt mit den Themen des regionalen, wie auch internationalen Artenschutzes auseinandersetzen und gleichzeitig einen starken Fokus auf spannende und interaktive Bildungsangebote legen. In dem Wissen, dass Bemühungen im Natur- und Artenschutz nur gemeinsam zum Erfolg führen, wird der Tierpark Bern in Zukunft vermehrt Raum für Zusammenarbeit auf verschiedensten Ebenen, national wie auch international, sein. Der Tierpark Bern bietet «Mehr Raum für Vielfalt», für Tiere und Natur, für Menschen und Erlebnisse, für Wissenschaft und Kooperationen.

Die Stadt Bern will eine hohe Lebensqualität für alle ermöglichen - heute und in Zukunft. Die Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung (RAN2030) der Stadt dient mit den sechs Handlungsschwerpunkten als Orientierungsrahmen. Der Tierpark Bern nimmt in dieser Hinsicht eine wichtige Rolle für die Stadt Bern ein. Gemeinsam mit starken regionalen Partnern aus Bern arbeitet der Tierpark an der Botschaft und ihrer Umsetzung, sich langfristig und nachhaltig für die Vielfalt in und um Bern zu engagieren.

Mit dem angelaufenen Berner Käferprojekt, in Zusammenarbeit mit Stadtgrün Bern und dem Naturhistorischen Museum Bern, sowie einem in den Startlöchern stehenden Projekt zur Förderung der Artenvielfalt von Kleinsäugetern auf dem Tierpark-Areal hat der Tierpark die ersten Schritte in die Zukunft getätigt.

Auskunftspersonen:

Friederike von Houwald, Tierparkdirektorin: 079 250 93 14

Reto Nause, Präsident Tierparkkommission: 079 439 90 57

Freundliche Grüsse



Dr. med. vet. Friederike von Houwald

Direktorin

Direkt +41 (0)79 250 93 14

Friederike.von.Houwald@bern.ch





TIERPARK BERN
Dählhölzli + BärenPark

MEHR RAUM FÜR VIELFALT

Bern, 18. Juli 2022

Wohin geht der Tierpark Bern in Zukunft?

Cornelia Mainini, Leiterin der Sektion Bildung und Erlebnisse im Tierpark Bern ist auch die Naturschutzbeauftragte des Tierparks und wird verschiedene Projekte vorstellen.

Es gilt das gesprochene Wort

In den Naturschutz-Projekten betreten wir gleich mehrere Räume, von denen Friederike von Houwald soeben erzählt hat. Im Fokus steht der «Raum für Vielfalt». Aber auch der «Raum für Tiere» und der «Raum für Zusammenarbeit» fliesst in diese Projekte mit ein.

Ein paar Worte zum Käfer-Projekt

In diesem Projekt geht es primär um die Förderung von Totholz fressenden Käferarten. Im Fokus stehen dabei die Hirschkäfer und die Nashornkäfer. Beide waren vor langer Zeit in Bern heimisch, sind aber seit vielen Jahren hier verschwunden (letzte Sichtung vom Nashornkäfer war 1939, die letzte Sichtung vom Hirschkäfer war 1962, notabene von Monika Meyer-Holzappel, der damaligen Tierpark Direktorin). Damit teilen die beiden Käfer das Schicksal anderer Schröter, aber auch von vielen Prachtkäfern, Bockkäfern und Rosenkäfern, von denen über 50% der Arten auf der Roten Liste stehen und damit als gefährdet gelten.

Wir haben für dieses Projekt aktuell ein Holzkäfer Monitoring am Laufen, dessen Ziel es ist, den Status quo aufzunehmen, den wir dann mit der Situation in ein paar Jahren vergleichen können. Bisher haben wir keinen einzigen Holzkäfer gefangen. Es ist also höchste Zeit, diesen Tieren unter die Arme, bzw. unter die Flügel zu greifen. Da wir über das Käfer-Projekt vor ca. einem Monat ausführlich informiert haben, werde ich mich hierzu kurzhalten. Bei Fragen dazu stehe ich selbstverständlich danach gerne zur Verfügung.

Wir stehen vor unserem «Käfer-Treff». Hier wollen wir im kommenden Jahr die ersten Nashorn- und Hirschkäfer aussetzen und damit den Start für neue Berner Populationen machen. Dafür läuft unsere Zucht hinter den Kulissen auf Hochtouren. Ganz im Sinne von «Mehr Raum für Zusammenarbeit» haben wir uns mit der Stadtgärtnerei, dem Naturhistorischen Museum und Käfer Fachpersonen zusammengetan, um ein breit abgestütztes Projekt auf die Beine stellen zu können, in dem jeder Player seine Stärken und Kompetenzen einbringen kann. Die Resonanz auf dieses Projekt ist unglaublich gross. So haben sich nach der Medienmitteilung im Juni diverse private Waldbesitzer bei

uns gemeldet, die Interesse am Projekt bekundet haben und in ihren Wäldern auch etwas für die Totholzfressenden Käfer unternehmen möchten.

Um das Käferprojekt etwas anschaulicher zu machen, habe ich hier Käfer und Larven mit gebracht.

Kleinsäuger

Das zweite grössere Projekt beschäftigt sich mit Kleinsäugerarten wie z.B. Mäusen, Spitzmäusen oder Schläfern.

In der Schweiz leben rund 94 Säugetierarten. In einer Studie, in der 90 Arten untersucht wurden, musste man feststellen, dass über 40% davon gefährdet sind. Um den Tieren zu helfen, also «mehr Raum für Tiere» zu schaffen, wollen wir nun gezielte Fördermassnahmen, für die bereits im Tierpark ansässigen Kleinsäuger-Zaungäste angehen. Das Ziel ist also nicht die Zucht und die Wiederansiedlung, wie bei den Käfern. Vielmehr geht es um die Schaffung und um gezielte Aufwertungsmassnahmen von neuen bzw. bereits bestehenden Lebensräumen.

Mit Hilfe von diversen Nachweismethoden werden wir auch hier den Status quo aufnehmen. Denn erst wenn wir wissen, welche Arten überhaupt bei uns leben, können wir diese auch fördern und eventuell auch anderen zusätzlichen Arten einen Lebensraum bieten. Dazu arbeiten wir mit dem Wildtierbiologen, Adrian Dietrich vom Atelier für Naturschutz und Umweltfragen UNA zusammen. Er ist einer der Schweizer Spezialisten im Sachen Kleinsäuger. Mit ihm zusammen werden wir nach diesem Monitoring auch die konkreten Massnahmen zur Förderung der Vielfalt an Kleinsäufern im Areal des Tierparks angehen und durchzuführen. Fördermassnahmen für Kleinsäuger können sein: neue Hecken mit vielen Kleinstrukturen und ausgesuchten Straucharten pflanzen, das Mähregime anpassen, für die Spitzmäuse Insekten freundliche Blumen einsäen, um nur ein paar Beispiel zu nennen.

Um das angesprochene Monitoring zu illustrieren, habe ich hier die drei Nachweismethoden mitgebracht. Es sind dies eine Fotofallen Kiste, ein Spurentunnel und ein Kotröhrchen.

Allgemeine Aufwertungen und Sensibilisierung

Neben diesen beiden spezifischen Projekten wollen wir aber auch in unserer täglichen Arbeit generell mehr Strukturen und Lebensräume für unsere «Zaungäste» schaffen. Denn im Tierpark leben neben den eigentlichen Schützlingen auch viele wilde Tiere wie z.B. Fledermäuse, viele verschiedene Vogelarten, Eidechsen, Ringelnattern, Grasfrösche, um nur einige zu nennen. Auch diese Arten verdienen unsere Aufmerksamkeit. So haben wir

im Frühling 40 Nistkästen für Vögel, diverse Fledermauskästen und Bilchenkästen aufgehängt, welche erfreulich rasch in Beschlag genommen wurden. Um den Amphibien diesseits der Aare ein gutes Zuhause zu bieten, sind in den Aareufer Anlagen neue Teiche entstanden, die auch bereits von Molchen, Fröschen und Kröten besiedelt wurden. Weitere geplante Massnahmen in und zwischen den Anlagen sind neue, reich strukturierte Blumenwiesen für Insekten, neue Hecken für Kleinsäuger und Vögel und weitere Käfer-Treff, die im Herbst und Winter umgesetzt werden. Weiter haben wir das Pflegeregime der Wiesen und Pflanzen bereits angepasst. Einerseits werden die Wiesen nicht mehr auf einmal, sondern in Etappen gemäht, damit unsere Zaungäste zu jeder Zeit Unterschlupf finden. Zudem werden wir die Wiesen wo möglich im Winter stehen lassen, damit die Insekten in den hohlen Pflanzenstängeln überwintern können. Zahlreiche Asthaufen in und zwischen den Anlagen für alle möglichen Tierarten und das aufmerksame Auge, welche Sträucher und Blumen für die Fauna interessant und notwendig sind, gehören ebenso selbstverständlich dazu.

Als Zoo endet hier unsere Aufgabe aber noch nicht. Mindestens genauso wichtig sind die Information und die Sensibilisierung der Menschen. Und hier kommt die Sektion für Bildung und Erlebnisse ins Spiel. Denn ab kommendem Jahr werden wir neue formelle und informelle Angebote haben, die sich rund um diese Projekte und damit um den Naturschutz drehen, damit wir möglichst viele Menschen für die Natur und den Schutz derselben begeistern können. Denn nur zusammen werden wir etwas verändern können.